



Ein Fund beim Durchsuchen des Geländes für das Nordtor: Brandlehm aus der Zeit der Römer.

FOTOS STEFAN MILK

Brandlehm und Münzen: Entdeckungen vor dem Nordtorbau

Bergkamen. Im Römerpark laufen die Bauarbeiten für das Nordtor. Vorab kamen aber noch einige Funde ans Licht – darunter römischer Brandlehm und neuzeitliche Münzen.

Von Rebecca Dormels

Am Römerpark in Bergkamen ist einiges los: Bagger graben sich durch die Erdschichten und ein Kran steht bereit. Die Arbeiten für das Nordtor sind im vollen Gange. Bevor aber die Erde von den großen Maschinen durchgewühlt wurde, hat Museumsleiter Mark Schrader mit Ehrenamtlichen und seiner Familie erst nochmal den Boden abgesucht. Auch wenn dort natürlich professionelle Grabungen stattfinden: Vielleicht sind ja doch noch alte Schätze zu finden, die verloren gehen könnten?

Es ist eher ein „Aufsammeln“, erklärt Schrader. Da nicht eine spezielle Schicht untersucht wird, sind es „Streufunde“. Gründliche archäologische Untersuchungen hat es schließlich dort schon gegeben. Trotzdem ist auch jetzt wieder einiges zutage getreten.

Der älteste Fund: Brandlehm. Da leuchten die Augen von Schrader. Brandlehm ha-

ben die Römer als Baumaterial verwendet. Es sind auch noch Holzabdrücke zu sehen. Im Museum sind schon einige Stücke Brandlehm, die können jetzt ergänzt werden mit den neuen Funden.

Es sind aber auch Funde aus neueren Zeiten, schließlich waren nicht nur die Römer vor Ort. „Das Gebiet war immer besiedelt“, erklärt der Museumsleiter. Die Augen alleine haben nicht ausgereicht bei der Suche. „Wir waren mit Sondengängern hier“, erklärt Schrader.

Die haben Metalldetektoren, die natürlich viel mehr aufspüren können.

Nicht ganz so alt, aber trotzdem Fundstücke mit Geschichte: drei Münzen. Das Ein-Euro-Stück hat vermutlich ein Besucher des Römerparks dort mal verloren. Aber ein deutscher Reichspfennig konnte auch noch aufgespürt werden. Die findet man nicht mehr häufig. Und die dritte Münze muss erst noch untersucht werden, um festzustellen, wo-



Der Brandlehm wird ins Museum kommen.

rum es sich handelt. Schrader vermutet aber: „Die wird auch neuzeitlich sein.“

Auch Scherben – vermutlich von Blumentöpfen – aus dem Mittelalter sind aufgetaucht. Und woher kann er die Zeit so genau einschätzen? „Die Blei-glasierung ist typisch für die Zeit“, erklärt Schrader.

Stiefel und Arbeitshandschuhe von den archäologischen Grabungen damals sind auch an die Oberfläche gekommen. Die wurden wohl einfach auf der Fläche gelassen.

Die Suche war eine matschige Angelegenheit. Fast drei Stunden waren sie an der Stelle beschäftigt. Auch die Kinder von Schrader haben mitgemacht und waren danach von oben bis unten besudelt vom Buddeln, erzählt Schrader lachend.

Mehr Geld nötig

Jetzt ist auf jeden Fall klar: Bei den Bauarbeiten wird es keine Überraschungsfunde mehr geben, da alles gründlich durchsucht worden ist. Was aber

auch jetzt schon deutlich wird: Das Geld wird nicht reichen. Die NRW-Stiftung fördert die Rekonstruktion des Nordtores mit bis zu 150.000 Euro. Schrader wird aber bald schon einen neuen Förderantrag stellen müssen.

Bisher läuft aber zumindest alles im Zeitplan – das sei aber im Moment auch nur eine Augenblickaufnahme. „Ich habe gelernt, dass eine Baustelle sehr dynamisch ist“, erklärt der Museumsleiter.

Das Nordtor soll noch imposanter als die Holz-Erde-Mauer werden. „Es hat aber auch mehr Funktionen“, erklärt Schrader. Schließlich soll es richtige Räume bekommen, in denen sich Besucher auch aufhalten können. Oben in den Türmen soll Platz sein für Fledermäuse und Vögel.

Wenn die großen Bauelemente stehen und die Statik sicher ist, sollen auch die Ehrenamtlichen wieder anpacken können. Das Ganze soll am Ende schließlich ein Gemeinschaftsprojekt sein.